

Schriftlicher Unterrichtsentwurf

Fachrichtung:	
Fach:	Deutsch
Lernfeld:	
Thema:	Gebrochener Realismus in Daniel Kehlmanns <i>Ich und Kaminski</i>
Kurze Zusammenfassung	Der inhaltliche Schwerpunkt der Stunde ist begrenzt auf die Realitätsnähe des Erzählens im Roman. Es geht darum, die Verwendung der Stilrichtung „gebrochener Realismus“ zu durchschauen und zu hinterfragen. Andere Aspekte der Erzähltechnik und des Erzählverhaltens werden an anderer Stelle der Reihe thematisiert bzw. sind bereits behandelt worden.
Datum:	März 2012
Bildungsgang/Stufe:	Fachoberschule Klasse 13
Autor:	Eva Gavrielides

1. Rahmenbedingungen im Hinblick auf die Unterrichtsstunde

1.1 Die Lerngruppe

Bei der Lerngruppe handelt es sich um eine Fachoberschule Klasse 13 mit der Fachrichtung Gestaltung gemäß APO-BK Anlage D. Die Schülerinnen und Schüler haben vor Eintritt in die Klasse entweder eine Ausbildung zum grafisch-technischen oder textil- und bekleidungstechnischen Assistenten absolviert. Sie sind somit schon im Besitz der Fachhochschulreife und benötigen nun ihre allgemeine Hochschulreife um berufliche Zukunftspläne wie Studium oder Auslandsaufenthalte zu verwirklichen. Sie sind dementsprechend hoch motiviert.

Die Klasse setzt sich aus insgesamt 27 Lernenden zusammen. Dabei überwiegt der Mädchenanteil mit 26 Schülerinnen stark. Das Fach Deutsch wird an drei Tagen in der Woche mit insgesamt sechs Stunden unterrichtet. Ich lernte die Schüler vor einigen Monaten im Rahmen meines Ausbildungsunterrichtes kennen. Im Moment führe ich dort in Kooperation mit meiner Ausbildungslehrerin Anne Frohn eine Literaturreihe zu Daniel Kehlmanns *Ich und Kaminski* durch. Dabei übernehme ich drei Stunden in der Woche und unterrichte zu dem Aspekt „Kunst“ in dem Roman. Bisher habe ich dort fünf Stunden unterrichtet.

Generell ist die Klasse sowohl am Roman, wie auch an den künstlerischen Aspekten sehr interessiert. Besonders die Klärung ob es einen Künstler namens Kaminski in der Realität gibt, steht seit einigen Stunden im Raum und dürfte das Interesse der Schüler geweckt haben. Die Klasse ist darüber hinaus sehr leistungsstark, sodass gerade in den Unterrichtsgesprächen angemessene Beiträge zu erwarten sind. Inhaltlich haben die Lernenden bereits Vorkenntnisse zur Bildbeschreibung und realitätsgetreuen Darstellung in der Kunst. Sie haben außerdem bereits den gesamten Roman gelesen und einige Textstellen analysiert. So sollten die Schüler im Einstieg die Bilder ohne große Schwierigkeiten beschreiben und einordnen können und auch mit der Bearbeitung des Arbeitsauftrages zurechtkommen.

Die Sozialform Partnerarbeit hat die Lerngruppe bereits ausreichend erprobt und auch das eigenständige Erstellen einer Mind-Map bereits ausprobiert.

Gruppendynamisch arbeiten die Schülerinnen und Schüler sehr gut und kollegial, sodass die Zusammenarbeit in Partnerarbeit und Plenum keine Einschränkungen in dieser Hinsicht aufweisen sollte. Eine besondere Stärke der Klasse sind

Unterrichtsgespräche im Plenum. Die Klasse ist in der Lage auch ohne gedankliche Vorarbeit spontane Äußerungen zu gestellten Fragen und Impulsen umzusetzen.

2.1 Curriculare Anbindung

Der Lehrplan für das Fach Deutsch in Bildungsgängen der Fachoberschule formuliert für die Klasse 13 insgesamt das Ziel der „Weiterentwicklung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit“¹. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler auch komplexe Gedankengänge vollziehen und reflektieren. Gesprächssituationen im Unterricht sind auf gehobenem Niveau durchzuführen. Die Arbeitsweise soll von Selbstständigkeit geprägt sein und der Umgang mit Arbeitsmitteln- und Methoden vertieft eingeübt werden. Inhaltlich wird eine Unterrichtsreihe zu einer Ganzschrift eines erzählenden Textes vorgegeben. Dabei sollen ausgewählte literarische Aspekte sowie der literaturhistorische Kontext thematisiert werden. Dies wird auch in der didaktischen Jahresplanung des Bildungsganges umgesetzt: Hier sind 42 Stunden für eine Unterrichtsreihe zu einem Roman vorgesehen.

1.3 Einordnung in den unterrichtlichen Kontext

Im Rahmen meines Ausbildungsunterrichtes übernehme ich zurzeit die Gestaltung von drei Stunden pro Woche zum Thema Darstellung des Künstlers Kaminski und seiner Kunst in *Ich und Kaminski*. Die unten abgebildete Tabelle illustriert den Verlauf der Reihe. In den restlichen drei Wochenstunden arbeitet meine Ausbildungslehrerin an weiteren „klassischen“ Analysethemen in Bezug auf den Roman, wie zum Beispiel Charakterisierungen und Erzählperspektive.

Di, 31.01.12	Die Kunstgeschichte des 20. Jhds: Künstler und Strömungen, Schwerpunkte Picasso und Matisse	Epochenübersicht, Schülerreferate
Do, 02.02.12	Vertretung: Schüler arbeiten eigenständig an Analyseaufgabe.	
Di, 07.02.12	Kunst im Roman am Beispiel der Bilder Kaminskis	Schüler gestalten Bilder nach
Do, 09.02.12	Zeitgenössische Künstler im Roman: Duchamp, Brancusi, Freud Das Spiegelmotiv in Roman und Kunstgeschichte	Schülerreferate, Textstellen Mind-Map

¹ Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW: *Lehrplan für das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen. Deutsch/Kommunikation bzw. Deutsch. Bildungsgänge der Fachoberschule.* 2007, S.13

Di, 14.02.12	UB: Gebrochener Realismus, siehe Synopse	
Do, 16.02.12	Darstellung des zeitgenössischen Kunstbetriebes im Roman Teil 1: Erfolg als Produkt des Zufalls vs. Begabung	
Di, 21.02.12	Fastnacht	
Do, 23.02.12	Kunstbetrieb Teil 2:Expertenwissen vs. Unwissenheit	

2. Didaktisch-methodische und inhaltliche Schwerpunkte

2.1 Inhaltlicher Schwerpunkt der Stunde

Der inhaltliche Schwerpunkt der Stunde ist begrenzt auf die Realitätsnähe des Erzählens im Roman. Es geht darum, die Verwendung der Stilrichtung „gebrochener Realismus“ zu durchschauen und zu hinterfragen. Andere Aspekte der Erzähltechnik und des Erzählverhaltens werden an anderer Stelle der Reihe thematisiert bzw. sind bereits behandelt worden. Eine Übertragung des „gebrochenen Realismus“ auf andere Romane Kehlmanns und die Geschichte dieser Stilrichtung wird ebenfalls reduziert, da dies für die Analyse des Romanes nicht Voraussetzung ist. Es geht vielmehr darum, dass die Schüler, mit Blick auf das anstehende Abitur, literarische Aspekte in einem Erzähltext erkennen und textstellenbasiert analysieren können. Der literarische Trend „gebrochener Realismus“ bietet sich hierfür bei diesem Roman besonders an. Die Schüler gewinnen nicht nur einen Eindruck wie Literatur analysiert werden kann, sondern auch in Zweck und Wirkung literarischer Mittel.

Mit Bezug auf den Einstieg der Stunde soll der inhaltliche Schwerpunkt auf der Wirkung und realitätsgetreuen Darstellung der Bilder liegen. Die räumliche Struktur, Farbgebung, Epocheneinordnung und weitere Aspekte werden möglicherweise von den Schülern genannt werden, sind aber für die hier verfolgte Absicht nicht zwingend zu thematisieren. Es geht ausschließlich um die Wirkung der Bilder in Bezug auf die Darstellung des realen Lebens. Sofern dafür Aspekte der Bildanalyse erforderlich und sinnvoll sind können diese im Unterrichtsgespräch Verwendung finden, eine vollständige wissenschaftliche Analyse der Bilder wird aber nicht angestrebt.

Die Realitätsnähe bzw. –ferne in der Kunst bietet einen schönen Anknüpfungspunkt zur Übertragung auf die Literatur. Aus diesem Grund sollen die Schülerinnen und Schüler im Anschluss an die Überleitung direkt zur Analyse einer exemplarischen

Textstelle übergehen. Diese Textstelle ist zentral für die Wirkung der Realitätsnähe im Roman. Mit Blick auf Thema und Ziel der Stunde sollen die Schüler herausfinden, wie der Leser erzähltechnisch von der Realitätsnähe des Erzählten überzeugt werden soll. Mögliche weitere Analyseaspekte der Textstelle werden vorerst reduziert. Die Frage nach einer möglichen Realitätsferne der Textstelle wird zu diesem Zeitpunkt bewusst noch nicht gestellt, da dies erst im weiteren Verlauf im Plenum geklärt werden soll. An dieser Stelle wäre die Frage für die Schüler noch nicht zu beantworten, da die Textstelle an sich keine Realitätsferne ausdrückt und der Begriff „gebrochener Realismus“ ihnen noch unbekannt ist.

Letzterer fällt erst in der Phase der Vertiefung durch die Betrachtung eines Zitates aus Kehlmanns Poetikvorlesungen. Die Schüler haben zuvor auf Basis ihrer Ergebnisse festgestellt, dass in *Ich und Kaminski* realitätsnah erzählt wird. Um eine Begründung dafür zu finden, wird Kehlmann selbst zu Rate gezogen. Es geht darum, dass die Schüler verstehen, was „gebrochener Realismus“ ist und dass Kehlmann diesen bewusst einsetzt um mit dem Leser zu spielen, indem er ihn beeinflusst. Im Zuge dessen realisieren die Schüler auch, dass obwohl das Erzählte nicht fiktiv erscheint, Teile dessen tatsächlich Fiktion sind. Die Figur Kaminski beispielsweise existiert als Künstler in der Realität nicht, obwohl im Text durch die Erzählweise der Anschein erweckt wird. Um das Prinzip nachzuvollziehen ist es jedoch nicht unbedingt nötig, jedes einzelne Detail in der analysierten Textstelle auf seinen Wahrheitsgehalt hin zu überprüfen. Auch hier richtet sich die Klärung nach dem Klärungsbedarf der Schüler.

Um das neue Wissen zu festigen und die Stunde abzurunden wenden die Lernenden zuletzt ihre neuen Erkenntnisse auf die Bilder aus dem Einstieg an. Ziel ist es, dass die Schüler verstehen, dass auch bei Kehlmann trotz des anderen Anscheins, eine Entfremdung der Realität stattfindet. Eine Gesamtsicherung des Erlernten der Stunde erfolgt dadurch, dass in der folgenden Stunde eine ergänzte Form der Word Datei in ausgedruckter Version zur Verfügung gestellt wird.

2.2 Didaktisch-methodischer Schwerpunkt der Stunde

Im Zentrum der Stunde stehen die Sozialformen Partnerarbeit und Plenum. Dies gibt den Schülern einerseits die Möglichkeit zum kooperativen Lernen, andererseits aber auch zum Austausch mit der Gesamtgruppe und zur definitiven Klärung von Sachverhalten. Beides trägt erfahrungsgemäß maßgeblich zum Erzielen eines Lernfortschrittes bei. Die Technik des Mind-Mappings bietet die Gelegenheit

Ergebnisse in ihrer Gesamtheit sowohl zu visualisieren als auch zu strukturieren. Beides fördert den Denkprozess der Schülerinnen und Schüler und ergibt ein strukturiertes Gesamtbild des realitätsnahen Erzählens in der Textstelle. Der Einsatz von Bildern spricht nicht nur einen anderen Lernkanal an, er ist auch motivierend. Die Bilder stehen außerdem stellvertretend für einen komplexen Sachverhalt (der Realitätsnähe) und verdeutlichen diesen beispielhaft. Bewusst wurden Bilder der Strömungen „gebrochener Realismus“ (Bild 1) und Fotorealismus (Bild 2) ausgewählt. Beide eignen sich in besonderem Maße zur Verdeutlichung von Realitätsnähe und –ferne. Außerdem ist den Schülern die Stilrichtung Fotorealismus bereits bekannt, sodass sich für sie hier ein Anknüpfungspunkt ergibt.

Medial wird die Stunde mit Blick auf Medienvariation durch den Einsatz eines Laptops und Beamers unterstützt. Diese Methode bietet die Möglichkeit in einem Dokument zu scrollen, sodass nicht mit verschiedenen Folien, wie beim OHP der Fall, hantiert werden muss. Des Weiteren wird auch die Tafel mit einbezogen: Sie bietet den Vorteil, dass Änderungen schnell vorgenommen werden können. Dies wäre theoretisch auch an einem OHP möglich; dieser würde jedoch dem Beamer aufgrund der Raumsituation im Weg stehen.

3. Ziele des Unterrichts

Gesamtziel:

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Realitätsnähe der Erzähltechnik in *Ich und Kaminski* und verstehen, dass diese mithilfe der literarischen Technik „gebrochener Realismus“ erzielt wird.

Kompetenzerweiterungen:

1. Die Schülerinnen und Schüler aktivieren ihr Vorwissen zur Bildbeschreibung und Realitätsnähe des Gemalten, indem sie zwei verschiedene Bilder der Stilrichtungen Fotorealismus und „gebrochener Realismus“ mündlich beschreiben.
2. Sie erkennen, dass die Figur Kaminski im Roman Mittel des „gebrochenen Realismus“ ist und somit zwar realitätsnah erscheint, es jedoch in der Realität diesen Künstler nicht gibt. Die Schüler zeigen dies, indem sie auf Basis ihrer Ergebnisse im Unterrichtsgespräch entsprechende Positionen dazu äußern.

3. Sie erkennen Zweck und Wirkung des „gebrochenen Realismus“, indem sie im Unterrichtsgespräch unter Berücksichtigung der Zitate aus den Poetikvorlesungen Autorintentionen nennen.
4. Sie wenden ihr neu erworbenes Wissen an, indem sie Kehlmanns Erzähltechnik auf die Bilder aus dem Einstieg transferieren.

4. Synopse

Unterrichtsphasen	Sachinhalte Was?	Methodische Hinweise Wer agiert wie?	Medien/ Materialien Womit wird gearbeitet?
Einstieg	-Betrachten von zwei Gemälden, die typisch für die Kunstrichtungen Fotorealismus und „gebrochener Realismus“ sind. -Wirkung der Bilder -Darstellung von Realität	SuS betrachten Bilder L-S Gespräch	Laptop und Beamer
Überleitung	-Parallelen zur Literatur, -realitätsnahes Erzählen in <i>Ich und Kaminski</i> (Gegenstand der Erarbeitungsphase)	L-S Gespräch	
Erarbeitung	Analyse einer Textstelle aus <i>Ich und Kaminski</i> : Die SuS suchen erzähltechnische Mittel des realitätsnahen Erzählens heraus.	Arbeitsgleiche Partnerarbeit	Arbeitsblätter
Präsentation	Die SuS präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum, indem jede Gruppe jeweils einen Anhaltspunkt nennt und diesen in eine	Plenum SuS erstellen Mind-Map an der Tafel	Tafel, Ergebnisse

	Mind-Map an der Tafel einordnet und anschreibt.		
Vertiefung	Intentionen realitätsnahen Erzählens bei Kehlmann: Analyse eines Zitates aus den Poetikvorlesungen, literarische Technik „gebrochener Realismus“, Kaminskis Existenz in der Realität	Plenum	Zitate Poetikvorlesungen in Word Datei
Anwendung/ Rückbezug	Die SuS wenden ihre neuen Kenntnisse zur Erzähltechnik Kehlmanns auf die Bilder aus dem Einstieg an.	Plenum	Word Datei, Beamer

Anhang


1. verwendete Bilder
2. Arbeitsblatt
3. mögliche Schülerergebnisse



Visit

detail



	Klasse: FOS13	Datum: 14.02.12
	Thema: Realitätsnahes Erzählen	Fach: Deutsch

Anhand welcher erzähltechnischen Mittel gelingt es Kehlmann realitätsnah zu erzählen?

„Im Badezimmerspiegel betrachtete ich mit einem vage unzufriedenen Gefühl meine Nacktheit. Ich legte den Bildband neben die Wanne. Der Schaum, leise knisternd, roch süßlich und angenehm. Langsam glitt ich ins Wasser, für ein paar Sekunden nahm mir die Hitze den Atem; mir war, als triebe ich in ein weites, unbewegtes Meer. Dann tastete ich nach dem Buch.

Zu Beginn die mißratenen (!) Zeichnungen des Zwölfjährigen: Menschen mit Flügeln, Vögel mit Menschenköpfen, Schlangen und durch die Luft schwebende Schwerter, nicht das geringste Zeichen von Begabung. Dennoch hatte der große Richard Rieming, der zwei Jahre lang in Paris mit Manuels Mutter zusammengelebt hatte, einige davon in seinen Gedichtband *Worte am Wegrand* aufgenommen. Nach Kriegsausbruch mußte (!) Rieming emigrieren, nahm ein Schiff nach Amerika und starb während der Überfahrt an Lungenentzündung. Zwei Kinderfotos zeigten den rundlichen Manuel im Matrosenanzug, einmal mit einer seine Augen grotesk vergrößernden Brille, das andere Mal blinzelnd, als wäre er zu starkem Licht ausgesetzt. Kein schönes Kind. Ich blätterte um, von der Feuchtigkeit wurde das Papier wellig.

Nun kamen die symbolistischen Arbeiten. Er hatte Hunderte davon gemalt, kurz nach Schulabschluß (!) und dem Tod seiner Mutter, allein in seiner Pariser Mietwohnung, beschützt von seinem Schweizer Paß (!), zur Zeit der deutschen Okkupation. Fast alle verbrannte er später, die wenigen, die überdauert hatten, waren schlimm genug: Goldhintergrund, un gelenk gemalte Falken über Bäumen, aus denen dumpf blickende Menschenköpfe wuchsen, eine klobige Schmeißfliege auf einer Blume, die aussah, als wäre sie aus Beton. Weiß Gott, was ihn dazu gebracht hatte, so etwas zu malen. Für einen Moment sank mir das Buch in den Schaum; das glitzernde Weiß schien am Papier hinaufzuklettern, ich wischte es weg. Mit einem alten Empfehlungsbrief Riemings reiste er nach Nizza, um Matisse seine Bilder zu zeigen, aber der riet ihm, seinen Stil zu ändern, und er fuhr ratlos wieder heim. Ein Jahr nach Kriegsende besichtigte er die Salzmine von Clairance, verlor den Führer und irrte stundenlang durch die verlassen Gänge. Nachdem man ihn gefunden und hinaufgebracht hatte, schloß (!) er sich fünf Tage lang ein. Niemand wußte (!), was geschehen war. Aber von da an malte er vollkommen anders.

Sein Freund und Förderer Dominik Silva bezahlte ihm ein Atelier. Dort arbeitete er, studierte Perspektive, Bildaufbau und Farbenlehre, vernichtete alle Versuche, begann von neuem, vernichtete und begann wieder. Zwei Jahre später vermittelte Matisse ihm seine erste Ausstellung in der Galerie Theopraste Renoncourt in Saint Denis. Dort zeigte er zum ersten Mal, ich blätterte weiter, eine neue Bilderserie: die *Reflexionen*.

Heute hing sie komplett im Metropolitan Museum in New York. Die Bilder zeigten Spiegel, die einander in unterschiedlichen Winkeln gegenüberstanden. Grausilberne Gänge in die Unendlichkeit öffneten sich, leicht gekrümmt, erfüllt von unheimlichen, kalten Licht. Details der Rahmen oder Unreinheiten auf dem Glas vermehrten sich und reihten sich in identisch schrumpfenden Kopien auf, bis sie weit entfernt aus dem Blickfeld verschwanden. Auf einigen Bildern waren, wie aus Versehen, noch Details des Malers zu erkennen, eine Hand mit einem Pinsel, die Ecke einer Staffelei, scheinbar zufällig von einem der Spiegel festgehalten und vervielfacht. Einmal erzeugte eine Kerze einen Brand Dutzender parallel aufzüngelnder Flammen, ein andermal dehnte sich eine mit Papieren übersäte Tischplatte, in deren Ecke eine Postkartenreproduktion von Velazquez' *Las Meninas* lag, zwischen zwei einander rechtwinklig treffenden Spiegeln, in denen durch die Reflexion des einen in dem anderen ein dritter entstand, der die Dinge allerdings nicht verkehrt, sondern richtig herum zeigte, zu einem merkwürdig symmetrischen Chaos: ein ungeheuer komplizierter Effekt. André Breton schrieb einen begeisterten Artikel, Picasso kaufte drei Bilder, es sah aus, als würde Kaminski berühmt werden. Doch das geschah nicht. Niemand wußte (!) warum; es geschah einfach nicht. Nach drei Wochen ging die Ausstellung zu Ende, Kaminski nahm die Bilder wieder mit nach Hause und war so unbekannt wie zuvor. Zwei Fotos zeigten ihn mit einer insektenhaft großen Brille. Er heiratete Adrienne Malle, die Besitzerin eines gut gehenden Papiergeschäftes, und lebte vierzehn Monate in gewissem Wohlstand. Dann verließ ihn Adrienne mit der neu geborenen Miriam, und die Ehe wurde geschieden.“

3. Mögliches Tafelbild mit Schülerergebnissen

